

Berufsbildung in der Schweiz und in Deutschland

DIE SCHWEIZERISCHE UND DIE DEUTSCHE BERUFLICHE BILDUNG ZEICHNEN VIELE GEMEINSAMKEITEN, ABER AUCH UNTERSCHIEDE AUS. EIN BESUCH VON SCHWEIZER BERUFSBILDUNGSEXPERTEN BEI DER HANDWERKSKAMMER DER PFALZ.

Grenzüberschreitender Austausch – das war das Stichwort zum Besuch von 23 Berufsbildungsexperten der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) in Zollikofen bei Bern bei der Handwerkskammer der Pfalz in Kaiserslautern. Bei den Besuchern handelte es sich um Studierende eines zweijährigen berufspädagogischen Moduls an der EHB. Sie sind selbst Ausbilder in überbetrieblichen Kursen, Lehrwerkstätten oder Betrieben und unterrichten Auszubildende in verschiedenen Gewerken der Automobil- und Landmaschinenbranche, Elektrotechnik, Mechanik, Anlagen- und Apparatebau, Heizungstechnik, Holz- und Fleischverarbeitung sowie Bühnentechnik und Bekleidungsgestaltung.

Auf Anregung von Prof. Dr. Andreas Frey, Rektor der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA), hatten die Schweizer Berufsbildungsexperten bereits 2022 die Handwerkskammer der Pfalz besucht. »Der Blick über den Tellerrand ist für uns besonders spannend«, sagte Dr. Marlise Kammermann, Dozentin und Forscherin an der EHB. »Wir sind froh, auch unseren diesjährigen Studierenden den Besuch in Kaiserslautern zu ermöglichen. Sie können sich mit den Ausbildern der Handwerkskammer fachlich austauschen und vernetzen. Im letzten Jahr haben sich sogar persönliche Kontakte im Anschluss an unseren Besuch ergeben.«

Rita Petry, Geschäftsführerin Berufsbildung der Handwerkskammer der Pfalz, und Steffen Kluge, Abteilungsleiter im Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) in Kaiserslautern, erläuterten die Strukturen der Handwerksorganisation und das Modell der dualen Berufsausbildung in Deutschland. Bei den Gesprächen traten die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der deutschen und der schweizerischen Berufsausbildung zutage. So hat die berufliche Ausbildung in der Schweiz einen deutlich höheren Stellenwert als in Deutschland. Rund die Hälfte der Jugendlichen macht direkt nach Abschluss der Volksschule eine berufliche Grundbildung. »Allerdings ist der Trend auch bei uns rückläufig, obwohl die berufliche Bildung stark propagiert wird«, bedauert Kammermann. »Vor einigen Jahren waren es noch zwei Drittel aller Schüler, die eine berufliche Ausbildung absolvierten. Entsprechend herrscht heute in einigen Gewerken ein zunehmender Nachwuchsbedarf – allerdings nicht so extrem wie in Deutschland.« Sehr beliebt seien bei jungen Frauen derzeit Berufe im Handel sowie

im Gesundheitsbereich. In letzterem gebe es auch viele Fachkräfte aus der deutschen Grenzregion, die in schweizerischen Unternehmen arbeiteten. Junge Männer interessierten sich besonders für eine Ausbildung im Handel oder in der Informatik. Auch die sogenannten »Klimaberufe« seien gefragt, sodass neue Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen wurden, beispielsweise zum Solarinstallateur oder zum Solarmonteur EFZ (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis).

Beim ausführlichen Rundgang durch die Ausbildungswerkstätten des BTZ besichtigten die Berufsbildungsexperten unter anderem die Werkstätten der Maler und Lackierer, Fahrzeuglackierer, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechniker sowie der Feinwerkmechaniker. Die in der Aus- und Weiterbildung eingesetzten digitalen Techniken wie das virtuelle Lackieren und ein leistungsstarker neuer 3D-Drucker begeisterten die Besucher. Am zweiten Tag besichtigte die Gruppe die Berufsorientierungswerkstatt der Handwerkskammer. Informationen zur Mobilitätsberatung, zum Projekt »Medienpädagoge« der Handwerkskammer und zur Digitalisierung in der überbetrieblichen Ausbildung rundeten den Besuch ab. Die EHB und die Handwerkskammer erhoffen sich auch künftig einen bleibenden Austausch zwischen den beiden Institutionen.



Selbst ausprobieren stand ebenfalls auf dem Programm: eine Schweizer Studentin beim Biegen eines Herzens aus Kupferrohr in der SHK-Werkstatt.